FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

1815

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596

Visual Library

Anno 1815 Januarius.

Den 1ten N. J. Tag. Wir hatten unsere Andacht früh in der Kirche, wie gewöhnlich, mit Singen und Verlesung des 102ten Psalms, Offenbar. 20, bis Cap. 21ten Vers 8. mit erbaulichen Anmerkungen. Tamulischen Gottesdienst und das H. Abendmahl hielt ich mit 2 von den Geringsten und 49 Tamulen; zusammen unsere 52 Personen, und die Predigt über Luc. 2, 21. die ich vor 23 Jahren gehalten, vor Zuhörern, von denen manche keine Predigt mehr in dieser Welt hören können, und uns daran erinnere, daß dieses auch, und vielleicht wie bald, mit uns der Fall seyn wird, damit wir desto gleichgültiger seyn mögen. Da dieser Tag eben ein Sonntag war, so hatte unser Englischer Gottesdienst eine ansehnliche Versammlung, vor welcher ich von Gottes Freigebigkeit predigte, mit Anwendung dieser Vorstellung zu unserer Erbauung.

6ten Epiphan. Wir feyerten diesen freudenreichen Tag mit Tamulischen und Englischen Gottesdienst und predigten über Esa. 60, 1–6. und Rom. 15, 6. und 9.

7ten der Herr Senior judge übernahm an die Mission, (eigentlich an mich,) den übrigen Grund, (wovon ein Theil schon vorher von ihr übernommen worden,) der an dem Garten, samt den Häusern, des H. Richter Anstey angränzte, welchen dieser vor einigen Jahren unserer Mission geschenkt hatte, und erhielt sie zu diesem Grund und Garten; weil er dem ehemaligen General Gowdie, (einem Schwiegersohne jener,) zugehört. Obwohl diese Vermächtnisse an die Mission wohlgemeynt sind; so hat diese doch bey gegenwärtigen Umständen, wenig, auch wohl keinen Vortheil davon, da Häuser so wohlfeil sind, und die Vermiethung derselben fast aufgehört hat, und alles selbst was einbringt; wovon dennoch Gärtner und Sprengleute, die in diesem Lande so häufig sind, müssen bezahlet werden, wo möglich; wo nicht, so fallen sie der Mission zur Last; die auch in keinerlei Umständen ist, wegen des hohen Preises Dinge, der uns noch bis jetzt keine milde Wohlthäter und den Nebenleuten zuzuschreiben läßt!

9ten der H. junior Nachprediger zu Madras, H. Thompson, als Correspondent Glied der Auxiliar Bibelgesellschaft zu Calcutta in Bengalen, ersuchte mich auf eine gedachte Gesellschaft eine Subscription zu Tinnevelly zu veranstalten. Ich wandte mich also an den H. Commandanten des südlichen Kreises, (Division,) ob ich mit wüßte, daß er zur neuen Subscription mitbeytragen wollen, wegen des übelen Gebrauchs, den manche von den geschenkten Bibeln machen; z. B. durch Verkaufung derselben zur einen Hyperoxtiel, um Brod- oder Kaufgeld zu bekommen. Allein ich hatte mit meinem Ansuchen keine besondere Glück; denn er war auch eben derselben Meynung und blieb dabey, ob ich ihm schon die Zuläßigkeit mit unterlaufenden guten Gebrauch gab, und er denselben zugeben mußte. Nehmlich, daß dasjenige, der eine Bibel von einem solchen Menschen kauft, gewiß mehreiner Achtung derselben haben müsse, und guten Gebrauch davon machen werde, welches zu hoffen. Hierauf läßt sich viel sagen; es kommt aber hauptsächlich darauf an, ob ein Mensch zur Buße geneigt ist; und wenn es die gute Sache Gottes und Christi bleibt, er dazu geneigt ist. Nun man, außer dem Teufel, wer

A.

Menschen zu weilen ihre Vrsachen anwenden und verschiedenes zu ersuchen und fürbringen, und kein Ziel von Misbrauch haben sagen; so kann man sich über ihre sündliche Fahrlässigkeit nicht genug wundern, und über ihr Verderben gegen das moralische und wahre Gute nicht genug erstaunen. Sie verurtheilen und verdammen sich selbst durch ihre eigene Worte.

Es hatte Aufbringung bey Verhaftung eines Schreibers bey einem Officier von Lager über seinen Leib getreten ein Rad von einem Lastwagen gegangen, wodurch er zerbrochen worden, daß er eines schmerzhaften Todes sterben mußte!

den 10ten Januar. Heute hatte Aufbringung auf unsern Missionsbuchhalter bey der Leiche eines Majors; und das darum, weil er Missionsfreund und Christ ist. Sonst wurde diese Verrichtung dem hr. Militair-Prediger zu kommen.

— 13ten. Anstatt des unterm 9ten gedachten Befehlshabers der südlichen Abtheilung (Division) wandte mich an Hr. Commandanten von Tirutschinapalli und hiesigen Cantonment, wegen der Subscription zu Bibeln, und fand ihn geneigt, sich der Sache mit anzunehmen. Vorerst aber rieth er mir damit zuwarten, bis wieder mehr Gesellschaft von den Verunreinigen hier seyn würde; weil, wie bekannt, die mehresten mit den Truppen abmarschirt, und auch anderweit versetzt worden. So hab ich einige Hoffnung durch Beystand dieses Hr. Befehlshabers etwas auszurichten, jedoch, daß jener sich deßwegen nicht gar beleidigt halten kann; weil ich mich erst bey ihm selbst zuvor erkundigte, ob es ihm wohl zuwider seyn würde, wenn ich versuchte, auch hier ihn, eine Subscription zumachen. Antw. Ganz und gar nicht.

— 22ten. Die jährlichen Geschenke von unsern Obern zu Leipzig, für das vergangene Jahr, für uns und unsere Missionsleute kamen heute von Madras an, wo sie seit dem vergangenen September gelegen, wodurch sie freylich in solanger Zeit etwas leiden. Dieses geschieht aber wegen der Regenzeit, um diese Zeit, welche vielmehr Schaden thun würde, wenn die Geschenke zubringen von heiligen Regen sollten verzehrt werden.

— 31ten. In diesen Tagen nahmen verschiedene von den hr. Officieren Abschied; heute aber marschirte auch das 84ste Königliche Regiment, und das erste Bataillon Sipaier des 8ten Regiments, von hier ab; und zwar geht es gegen Norden, wider die Marathen und unendlichviele ungezählte Nationen in Bengalen; wie es heißt, es scheint als wollten die hiesige Nationen auch anfangen, auf Europäischen Fuß mit den Europäern Krieg zu führen, weil sich verschiedene zusammen verbunden haben, fast wie die Alliirten in Deutschland. Es kommt nun darauf an, ob sie auch beständig zusammen halten werden; welches von dem bisher bekannten Character hiesiger Menschen schwerlich zuversichtlich zu stehen; und welches die Zeit erst lehren muß. Hauptsächlich aber kommt es bey der Sache auf Gott und seinen Rath an, ob und wie, es sich zu dem Plan seines Reichs, und seiner Regierung schicket; welches Christi Reich ist, ihm vom Vater übergeben; welcher auch unter seinen Feinden herrschen muß, bis sie alle zum Schemel seiner Füße gelegt werden.

1815. Februarius

den 1ten Febr. Ich hatte einen Kranken vom Europäischen Madras-Regiment im Hospital zu besuchen – Bey Zurückkunft an ihn hatte ich viele Zuhörer vom 84ten Regiment; von welchem, da es gestern marschirt, die Kranke Soldaten aus ihrem Hospital auf das Hospital im Fort gebracht werden. Unter andern, frug ich sie, auf die Frage vom heiligen Abendmahl, daß ein jeder getaufter Christ theilhaftig zu machen, und zwar öfters und würdig, um nicht bloß dem Nahmen nach, und ein halber Christ zu seyn; dergleichen es gewiß ist, wenn er sich nicht der Kirch-Gemeinde durch das heil. Abendmahl verführen will, weil er es haben kann. In diesem Punkt stehet es hier unter den Europäern, die sich Protestanten und eine heilige Christliche Kirche nennen, sehr schlecht. Mit ihrem Leben protestiren sie gegen wahres Christenthum!

6ten Ich habe im vorigen Jahr einen jungen Menschen, unterm 4ten July und 12ten und 28ten August getauft. Er steht gegenwärtig als erster Dresser am Hospital zu Tindegall, nachdem sein H. Principal nach Europa zurück gekehrt ist, und heißt Robert Bowse Daly. Dieser wurde heute von mir getrauet, mit einer Person, Mary Owen, die eine natürliche Tochter ist des seligen Doctors Thomas Owen, und von uns in unserm Hause aufgezogen, unterrichtet und aus christlicher Liebe und Erbarmung, da sich ihre Mutter ihrer nicht annahm, weil ihre Mutter, eine Wittwe von Ceylon, diese Tochter, aus Hartnäckigkeit, nicht wollte verabfolgen lassen, da der H. Doctor sich verheyrathete, und sie haben wollte, und weil nach Norden verreist wurde, und um selbst eine ehrliche zahlreiche Familie. da sie noch nicht getraut war, und die Mutter sich wenig darum bekümmerte; im Gegentheil aber, bey herannahenden Jahren, zu einer unchristlichen Lebensart sie wurde für Geld abgelassen haben zu ihrem Verderben; so bekümmerten wir; nebst einigen Christ. Freunden für H. Taufe, und haben sie seitdem, bis jetzt, in unserm Hause erzogen; eben so, als wenn sie zu unserer Familie gehörte. Die Mutter durfte sie nicht von uns nehmen, weil die hohe Obrigkeit den Vater über die Taufling große Macht zugestehen, bey Auflagung mehrerer Hellichen. da ihr Bräutigam um sie anhielt, wandten wir ihr zu ihrem H. Vater; und wir schrieben auch selbst an ihn, und hießen die Sache nach seinem Willen antworten, und hielten es für anständig, ihm mit der Heirathlichkeit zuzugeben, und daß auch seine Tochter das 4te Gebot gegen ihn beobachten sollte. Ich kann nicht beschreiben, wie der l. Mann, der H. Doctor dadurch gerührt worden; wie er uns gedankt; und was Gutes er uns gewünscht! Nun dieses sey auch, in wahrer Demuth, zu Gottes Füßen gelegt. Die jungen Leute blieben noch einige Zeit bey uns, bis sie nach Tindegall abreisten, und uns mit Thränen segneten. Wir haben Grund zu hoffen, daß sie ein christliches und glückseliges Ehepaar seyn werden. Der Anfang ist mit Gott gemacht.

den 9ten Februar. Eben jetzt ist Mary Owen Nichtschwester, im Mägdchen von dreyzehn Müller, von 11 Jahren, wieder heute in besonder Praeparation zur Taufe gekommen bis den 22ten dieses Monats, da sie von mir getauft werden, sowohl mit ihrer Nichtschwester nach Tudgall zu ziehen, und bey ihr aufzuwachsen, und gelegentlich auch versorgt zu werden. Ihr Vater ist ein Officier, und nach Europa zurück gekehrt; welcher sich (es ist schändlich zu sagen!) nach Thomas Owens Zeiten mit der Mutter bekannt gemacht, mit Versprechen, sie zu heyrathen, und einem Kind aus die Welt, (wenn es mehr ist, das es die Welt gewesen.) Unglaublich ist dieses nicht, wenn man sieht und bedenkt, was es auch hier, ohne Geistlichen, ja Christen gibt. Der Herr wolle seine Arbeiter auch von diesem Unkraut reinigen!

11ten Ich besuche nun wieder das Garnisons Hospital, predige auch drinnen, welches dem gegenwärtigen Militair-Prediger gar lieb ist, der mich auch gelegentlich ersucht Anbetrachtungen für ihn zu thun, die heutige Predigt handelte von der Kehrung; wie dieselbe überhaupt eine jede von jenen Wahrheiten handelt, die uns zur Seligkeit zu wissen und zu glauben unumgänglich nöthig sind.

12ten Dieser Sonntag, Quadragesima, fing an die Kanonischen Predigten vom Leiden Christi zu halten, und damit in der Fastenzeit fortzufahren, und zwar dieses mal über den 16ten Psalm. Die jedesmalige Sonntags-Epistel wird verlesen; statt des Evangeliums über Matt. am 15ten und 16ten Capitel, aus welchen über beliebige Verse hernach ein Text die Nachmittags-Predigt hält. Im Englischen predigte über 1 Corinth. 10, v. 10.

Abends wurde zu dem sterbenden Barracken-Sergeanten gerufen, der noch gestern wohl war, und in der Plain hier die Artillerie Verrichtungen hatte, die Nacht über draußen blieb, und in der Luft durch den Trunk sich was zu gute zu thun gedachte. Dieses erfolgte, durch eine Erkältung, zu seinem Tode aus. O, was doch solche Menschen in grossen Regen, und bey Gelegenheit, durch wahren Glauben, und rechten Gebrauch der Gnaden-Mittel, sich zubereiten wollen, auch durch einen schnellen Tod, selig hinüber zugehen! Das ist aber unsere, gelahrten und ungelahrten, Ehrerbietigen und practischen, Christen Gewohnheit gar nicht. Da stehen sie, wie Ungewitter und mit Vergnügtheit dahin! Es ist zu spät! Unser Sergeant kannte mich und Niemanden mehr, und war im vollen Todes-Kampf. Mit Thränen sah ich zu Gott, ging ich weg. Niemand als ich kann mir helfen, wenn andere einen gehelfen werden soll. Eine neustliche Erinnerung hat man Gelegenheit an die Gegenwärtigen anzubringen.

19ten Der Engl. predigte heute über 1 Corinth. 10, 11–13. und taufte im Hospitalem einen Christen von Invaliden, der mit seiner Gemahlin bey uns durchreiste nach seiner Station. Er ist ein besonderer Herr, der nicht jeden Geistlichen seine Kinder taufen läßt; wovon wir vorm Jahr ein Exempel hatten, da er hier sein krankes Kind selbst taufte, obgleich der ehr. Militair-Prediger in der Nähe war; mit dem er hernach deswegen etwas Ungelegenheit hatte. Es ist wahr, nicht jedermann wird mit der hiesigen Art zu taufen, wie auf unsere Militair-Prediger habe taufen gesehen, zufrieden seyn. Ob alle von

ihnen es machen, weiß ich nicht. Die ergreifen und halten das Kind mit der linken Hand, tauchen die Spitzen der Finger von der rechten Hand ins Messer, und ziehen damit, in der Geschwindigkeit, dem Kinde über der Nase auf der Stirne ein Kreuz, bey Aussprechung der Taufformel. Kinder von reichen Eltern ist auf diese Art gebräuchlich: denn das Mit taufen erfordert mehr, und die Täuflinge in den ersten Zeiten der Christenheit haben mehr davon empfunden; und manche empfangen es noch. An der Schuld, daß dieses nicht geschehe, hat theils die unnöthige Aufwendlichkeit mancher Eltern, theils die alte Gewohnheit, etwas Verdrießliches zuhaben, nicht geringe Ursach —.

den 20ten Februar. Paulus fand es für nöthig, denen in die Gemeine zu Corinth einverleibten Christen einzuschärfen, daß die vormaligen Diebe und Faullenzer nun nicht mehr stehlen müßten, sondern arbeiten, Ephes. 4, 28. Wir finden es nöthig in unserm Lager dasselbe zuthun, und mit der Scharfe darauf zudringen; denn es ist unter hiesiger Nation zum Sprichwort geworden, daß man ihnen Lügen und Stehlen nicht lassen könne. Wer sich also von Jugend auf dazu gewöhnt, und dieses einer Fertigkeit erlangt hat, bey dem kann sich das Laster nicht plötzlich und gänzlich ausrotten. Und das ist der Fall mit andern Lastern mehr. Nahe Hertzens Bekehrung ist das beste Mittel.

24ten Da heute im Hospital Gottesdienst hielt, so wurde bey dieser Gelegenheit auch ein gebrechlicher Jude, unter den Kranken vom 84ten Regiment, vorgestellt, der aus England gebürtig, und noch jung ist. Vor etwa 3 Monathen ist er von dem hiesigen neuen Militair-Kerker, ohne Unterricht von ihm, gebracht worden, der ihm ein Buch zum Unterricht vorschrieben, sein Versprechen aber noch nicht erfüllet hat. Den wenigen Unterricht, den er genossen, hat er von einigen seiner Cameraden im Regimente empfangen, die mit der Taufe geeilet haben, weil das Regiment marschiren mußte. Ich habe ihm hernach ein Hebräisches Gebetbuch, weil er gut Hebräisch liest, und ein englisches Buch und schönes Büchlein, enthaltend die Weissagungen und Gleichnisse des Christenthums, gesandt und geschenkt. Hernach habe ihm noch ein Hebräisches Büchlein gegeben, welches die Nummern eines Capitels an Israel ist; welches er aber nicht wohl lesen kann, durch Fleiß und Aufhalten aber wohl noch lesen lernen, weil es ihm die sehr Sinnbildliche ist. Nun ist ihm aber jetzt unmöglich von Christenthum vorstellen, nicht, daß es keine wahre Religion, sondern die erfüllete Hoffnung des gläubigen Israels ist.

26ten Daß bey dem Tamulischen Gottesdienst über den 10ten Psalm geprediget wird, habe schon gemeldet. Im Englischen predigte heute: Vom Darlegen Jesu, nach Matth. 26, 36.

28ten Diesen Morgen kam der Theil des Madraßischen Europäischen Regiments, das bisher zu Feld ist, hier an, und soll, statt des 84ten Regiments, hier stationiret werden; wo auch der Theil vom Feld, nach geendigtem Feldzug, kommen soll.

1815 März.

den 7ten Bruder Kohlhoff kam von Tranquebar bey uns an, und brachte unsere älteste, und Hanna von der Oberste Kaffern, die bey uns wohnen wird, mit zurück. Die erstere begab sich Mittwochen nach Tranquebar zum Besuch, um das Fest mit unsern Freunden zu feyern, wenn sie zukommen versucht worden, und bis jetzt bey ihnen sich aufgehalten haben; aber nicht als Mitgänger. Ausser andern nützlichen Beschäftigungen der Frauenleute hat H. Kohlhoff sie auch das Piano Forte zu spielen unterrichten lassen, worinnen sie einen guten Anfang gemacht haben. Der Lehrmeister, (wer sollte es denken) ist ein Heyden,

der

nicht wie ein Indianer, sondern Europäischer Musicus, gebohren zwischen Schiraz und bey dem Rasa in Diensten steht: aber wie man von Jemand sagt: Nascuntur, non fiunt. Schade! daß er auch den Rasa in seinem Lande auf der Reise begleiten muß, und nicht unterrichten kann, welches er viel lieber thun würde. Bald sein Exempel unter seinem Geschlechte fügen und Nachfolger finden; so wäre es in der That eine große Veränderung in diesem Punkte anzusehen, wenn sie, statt ihres eingen kümmerlichen Hierlen in der Musick sich änderten.

Was den Bruder Kohlhoff betrifft; so habe mit ihm Briefe von unsern Leuten zu London an mich zu lesen und darüber zu rathschlagen gehabt. Die betreffen Hr. Holzberg zu Kindelm, wider den wichtige Klagen eingekommen sind, weswegen die Societaet beschlossen hat, ihn zu verabschieden. Hiervon wird im folgenden mehr zu sagen seyn. Hr. Kohlhoff war bis den 16ten Dec. bey uns, binnen welcher Zeit wir auf das Hospital bauten und den Hr. Hr. Horst Sejaer, von Fr. Verlaßbuchhandl. in Europa durchzuziehen gehabt.

den 9ten März. Ich war am ersten Morgen auch, lab, betete, lobete und dankete für alle Barmherzigkeit und Treue, die mir mein lieber Gott nun 71 Jahre lang erzeigt und mich mit großer Geduld und Langmuth getragen hat. Ich dachte nicht, daß es noch so lange auf Erden währen würde. Machte ich doch die vorkürzer Zeit recht mühlich seyn!

„ 13ten Das elende Heyden-Volk in Baden kömmt nun auch nach Serengam zum Fischen des Gehörs Magnes. Vom Jahr erregten ihnen diese Gehör-Geschlepper, da sie vor Hunger nach Leibs-Hunger alle kamen und gesteyert wurden. Danket du also dem Herrn, du Volk und Herde Volk. Daran haben sie Kätscheln am Fluße, wo sie hinüber passiren, sie unentbehrlich erinnert, und sie ermahnet. Ich erinnert einen an das Sprüchwort von gottlosen Kranken: da der Kranke genaß, war er ärger als Vor —

„ 20ten Die Vorbereitung zum H. Abendmahl am Sonntag (den 24ten dieses) wurde mit Tamulen und Portugiesen angefangen, und Freitag, über das Lied: Wenn meine Sünd mich kränken, bis den

„ 23ten da ich die Vorbereitung schloß, die Beichtermahnung über Psal. 147, 3. hielt, und vorstellete: die 2. große geistliche Wohlthaten, da Gott, 1. der Zerschlagenen gebrochenen Herzen heilet, und 2. ihr Schwerhen verbindet; wovauf gebrüchet wurden.

„ 24ten Charfreytag. Morgen Tamulischen Gottesdienst, auch das H. Abendmahl von 51 Personen genommen, und die Predigt über den 7ten Vers des 16ten Psalms gehalten, und vorgestellet: daß Gott zu loben sey für seinen gnädigen Rath, in Christo auf das treueste. Nachmittag wurde auch Gottesdienst, und Abends Gebet gehalten.

„ 26ten Osterdag. Früh Morgens, wie gewöhnlich, sungen wir in der Kirche, Jesa. am 52. u. 53. und Hebr. am 7ten wurde gelesen, und nach Anleitung des Apostels in diesem Capitel, Christus als König der Herrlichkeit und des Friedens betrachtet. Morgen Tamulischen Gottesdienst predigte über Psal. 16, 8.9. u. Morgen Englischen, nach Marc. 16, 1—6. von der geistlichen Auferstehung, wovauf unter 13. das H. Abendmahl angefangen. Nachmittags u. Abends wurden über 2 Corinth. 5, 15. gepredigt, und Gebet gehalten.

„ 27ten 2ter Feyertag. An diesem wurden die Tamulischen Predigten über Ps. 16, 10. 11. und Ephes. 5, 9. gehalten, und im Englischen Morgens Abhandlung abgelesen und geschlossen.

„ 28ten Heute wurde wieder eine Vorbereitung zum H. Abendmahl im Tamulischen, angefangen, auf

den 2ten des ersten Monats, und zwar mit den Christlichen, die mit der nächsten Communicanten-Stunde in die Preparation gekommen, und bey ihrer Bekehrung gegen vorhin gewesen zu mit zugesehen haben, damit es einen desto besseren Eindruck auf ihr Herz machen möge. Die Lehre vom H. Abendmahle wurde besonders mit ihnen vorgenommen.

den 31ten March. Es ist mit der hiesigen Nation gar sehr der Fall, daß wenn sie ihrer wirklich in ihrem Dienste, oder bey ihrer Herrschaft, wohlgehet, sie vor den sie übermäßig und undankbar. Und sie bey wirklichen Herrschaften in Kosten, so sind sie gemeiniglich harten Zuchtigungen von ihnen, oder gar von der Obrigkeit ausgesetzt. Eine Frau in unsern Diensten hatte dergleichen wohl verdienet, durch ihr unbrüderliches und unerlaubtes Verhalten, eine lange Zeit, welches mitlich herauskam, und wir uns, mit Betrübniß, genöthiget sahen, sie zu verabschieden, weil sie sich, aller Ermahnungen von uns und andern ohngeachtet, sehr trotzig bezeigt, so daß sie keinen Eindruck auf ihr Herz zumachen schienen. Dieses kann vielleicht geschehen, wenn sie in Noth kommt, und ist zum besten zu hoffen; welches Gott gebe!

1815. April.

den 1sten. Die Preparation mit den Christlichen wurde geschlossen. Die richtige Erkenntniß vom heil. Abendmahle haben sie, so daß sie sich mit keiner Unwürdigkeit entschuldigen können; da überreichte sie auch von Herzen; wovon gebrüstet wurde, und beschloß mit dem Gesang des 5ten Verses von dem Liede: Herr, leh' mich Dein auch deinem Wohlgefallen, so –

– 2ten. Die Tamulische Gemeinde hatte, da der Herr Christian zum erstenmal Gelegenheit von Christo als einer Quelle der Vergebung der Sünden, zu dem H. Abendmahle die Vergebung desselben durch den Glauben ist; so schickte sich dieser Vortrag wohl zur Haltung des heil. Abendmahls, welches unser 10 Communicanten, 9 Heiden zum erstenmale; welchen man die Wichtigkeit, oder Frucht desselben herzlich anempfohlen und erbittet.

– 6ten. Der Lieutenant wohnte mit Fr. Familie zur Miete in einem unsrer Missions-Häuser zu Vreiur vor ohngefähr zwey Jahren. Der Regiments-Chirurgus, junger Herr, wurde auf Ceylon auf der Wettfahrt begraben. Hierauf starb der Vater, der nur 27 Jahre alt, und hinterließ eine Witwe mit 3 Kindern, und in unbemittelten Umständen. Auf ihrer Reise nach ihrer Kinder, auf Pondicherry, ihrem Geburts-Ort, und Madras, um einer verglichen Person übergeben, Wittwe zugesellten sich zu uns und verblieb einige Tage bey uns. Der Zeit über hatte sie gute Gelegenheit etwas gutes zu sehen und zu hören, wovon es ihr bisher wohl gefehlt hatte, und es auch bey Lebzeiten ihres Mannes. Verleihe Gott manchen gute Gelegenheit zum Guten, wenn sie sich dieselbe nur zu nutze machen wollen!

– 11ten. Heute den 13ten (i.e. übermorgen) ist die Feyer des in Europa gemachten Friedens bey uns vorbereitet und anbefohlen, wodurch sich die englische Garnison, und der Vorschuß des Bischofs in Bengalen, zurückhält; wozu wir aber nicht gerufen worden, wie es scheint; weil man uns keine gedrückte Verfolgung des Bischofs, wie den Engländern, verglichen, mit wir aber doch von dem H. Commandanten gesandt wurde; wordurch wir also auch das Friedens-Fest übergehen und unterlassen; und das bey uns im Tamulischen und Englischen. Da es das Garnison-Hospital besuche, so wollten auch verschiedene von den Patienten dem Gottesdienst in unsrer Missions-Kirche beywohnen, wenn sie erlaubt hätten. Um diese Erlaubniß bey dem Commendanten an, dieser gab sie mit Freuden, jedoch mit Bedingung, daß der Doctor, unter den sie stehen, nichts dagegen hätte. Mit dem Pfarrer, und siehe! der hinderte es; zum Bedauern dieser Leute, die also ausgeschlossen waren von der Ertheilung einer so selten, allgemeinen Freude.

den 13ten April, Friedens-Fest. Diesen Feyertag wir in Familien mit öffentlichen Gottesdienst und Predigten; und zwar Vormittags predigte ich über Psal. 50, 14. 15. Nachmittags in Lebenslauf über Philipp. 4, 4. Meine Predigt enthielt: Eure Aufforderung dem Herrn 1) für empfangene Wohlthaten, besonders des Friedens, zu danken, und 2) Umfahlung desselben, und Abwendung des Übels zu bitten. In englischen predigt mir über den

14ten Vers: Von der Pflicht der Dankbarkeit, 1) durch Bekenntniß, und 2ten Ausübung.

14ten Nun jemand ein Kind hätte, und sich ebenso vergraben kann, und ihm zehn Thaler geschenkt gemacht wird, und er sich dennoch heimlich lieber in dem Koth der Hunde wälzt, der traurige Fall mit einer ganz jungen Dirne aus unserer Familie Gemeinde. Gott gebe! daß sie aus diesen Netzen des Satans mögen errettet werden, sind wahre Kinder. Solche Fälle sind sehr angriffend.

23ten Da ich mich nicht wohl befinde, und die Donner-Höhe groß ist, so hielt zwar auch Gottesdienst zu Englischen, aber ohne Predigt. Man empfindet sich im Gemüthe besser, wenn man nur etwas thun kann, als wenn man gar Nichts thun kann, und dennoch liegen muß.

26ten Heute sind es durch des Herrn Erbarmung, 20 Jahre, seit den ich mit meiner Ehehälfte zu Kudelur getraut wurde. Wir rechneten damals auch nur etwa zehn Jahre länger, menschlichen Gedanken nach. Wahrscheinlich würde ich nicht 20 Jahre gelebt haben, wenn ich mich geheyrathet, und Gott mir eine solche Person zugewiesen hätte, wie meine Frau ist. Ihm sey ewig Dank dafür! Es ist also wohl auch dießfalls nicht ohne, daß einem das Leben jedesmal verkürzt, als verlängert werden kann.

1815 May

den 1ten Den Anfang dieses Monats machten die Katechesen mit Aufsatze an die Hinweisung auf einen Haar Dienstboten, durch die Mißbräuche des Nauri-Glaubens, welches das Nazy Schreiben in das Tauschäurische Land geleitet wird. Dieses machte sich die Leute auf ihren Acktern zunähe, und lasten es ja nicht vergeblich verbringen. Möchten doch die Menschen sich das Wort Gottes in Absicht auf ihre Herzen, auch zu Nutze machen lassen, und es nicht vergeblich hören.

4ten Himmelfahrts-Tag. Was die hiesigen Engländer nicht thaten, das thaten wir: Nämlich, wir feyerten denselben, hielten Familien Gottesdienst, und predigt über Ps. 68, 18. 19. und betrachteten: David's Weissagung von der Himmelfahrt Christi; und zwar ihren Herrlichkeit, Tugendhaftigkeit und Nutzen. Auch hatten wir Hochgottesdienst in unserer Kirche und Predigt über das Evangelium Marc. 16, 14. Der Familien Nachmittags-Text war Colos. 3, 1. Englischer Seits war nur gestern von der Heiligung dieses Feyertages, das unter ihr Militair-Prediger abwesend war, und zwar auch einer Lustreise im Lande. Ich hoffte, daß dieses nicht der Fall hier in allen Hauptkirchen wird gewesen seyn. Nachmittags wollte er es an keinem Ort seyn: denn solche Fälle tragen gewiß mit dazu bey, daß die Gottes-Strafe über uns kommen, wie sie über andere Länder und Nationen gekommen ist. Dieses zum Ihm ist Gott gar nah Lieber, ohnaufhaltlich wir uns vor ihm und fort zu ihm wenden.

6ten Jetzt laufen die Hanse Jahre, nach Strengam zum April Fest: denn sie haben nach April, da wir im May leben. Die Katechesen haben also hier, außer der Nacht, Gegen aus den schlechten Gerüchte gar scharf gesprochen, darum daß sie zu den schändlichen Gebräuchen, ihrer Gottesdienst zurückkehren, die ihnen Nichts im geringsten gehalfen, auch nicht

helfen

helfen können, da sie schlangst, aus Hungers-Noth hier gelaufen, da die Europäer sich durch ihre robaeunt; darum, um an deren Gut, sie getrunken und ihr ihm stellen. Wir haben euch auf geprüfet, und ihr habt nicht geglaubet; haben euch geklagt, und klagen auf über euren Unverstand; aber ihr seyd ohne Geduld, und weinet nicht!

Den 8ten May. Es sind zu Gott sehr schlechte Sachen, und ist dem Höchsten alles gleich, ob ihr klein und arm zu machen — Es liest sich hier anmalen, hernach auch um eine Gabe bitten, der einst reichen Doctoris Sohn war, da ich ad. 1795 zu Kudelar war und hospitirte, welcher zu Hr. Horst's Schule zu Salangin, oder gehuhren zu können pflegte. Er und seine Bruder, auch Schwestern, erben hinterlos zu Kaufenden an Geld auf ihres Vaters Tode; hielten aber damit so Haus, als wenn alle wurde; wenn der Gedanke ein traurigen Exempel ist, da er nicht nur arm, sondern auch ungesund ist, und allem Anschein nach sein Leben bald beschließen wird. Die Kriegen sollten ihr Kinder doch auch was nützliches lernen und studieren; anstatt sie müssig gehen zu lassen, und zu gewinnen, daß sie auch sind, oder doch Kaufleute oder werden.

14ten Pfingsttag. Haben wir das Ostrefest Christo zu Ehren gefeiert, so haben wir auch das Pfingst-Fest dem lebendigmachenden Geiste Christi, zu seiner Ehre, gefeiert. Und das haben wir insbesondere auch mit Gottes-Anbetung und Predigten, im Tamulischen und Englischen, Heil über die herrlichen Werke des Fürsprechers des Heil. Geistes, Joh. 14, 23. p.; Heil über dieses Geistes lebendig machendes Werk, durch der natürlichen und geistlichen Geburt, zu Folge der Nachricht davon beym Moses, zu Anfange der Bibel; und zwar seines ersten Buchs im 1ten Capitel: Heil was Paulus die Römer lehrte Cap. 8, 12. 13. von der Tödtung der Geschäfte des Fleisches durch den Geist; ingleichen die Bitte David um den Heil. Geist, Psalm 51, 12. Mit diesen Betrachtungen führen wir größtentheils auch den Pfingst-Montag fort. Laß deinen Lebens-Wind, o Gott, auch auf uns und unsere Gemeinden, daß die todten Gebeine und Glieder lebendig und fähig werden, und füll unsere Herzen mit dem Feuer der Liebe durch den Geist! Ja, Gott Heiliger Geist! lehre uns die Liebe dazu kennen; laß unsere Herzen stets zu einer Liebe brennen; wie das Herz Johannes, der ein brennend und scheinend Licht war: denn er war, von Mutterleibe an, mit dem Hl. Geiste erfüllet!

18ten Unserm Bruder Kohlhoff zu Tanschaur wurde von ihr. Ehelichen, am 14ten Sonntag, auch also am Pfingsttage, das 2te Söhnlein geboren; gleichwie unser ~~auf lebendig~~ einziges angenehmes Nachricht, daß wir mit Freuden und Dank zu Gott, zu Ehren Glück und dazu wünschten; weil wir, nicht ohne Ursache, wegen ihrer Kulbüchung besorgt waren. Den 30ten war die Taufe zu Tanschaur, wo Hr. Doctor Klein zu Trichy, mit ihr und meiner Frau durch Vollmachtbriefe Gevatter waren, und der Täufling Christian Samuel genannt wurde.

23ten Es hatte Gelegenheit Katholischen Wahrn von Aupur zu zustehen und zu zeigen, was wahre Christen sind und zu machen, nach der Schrift. Das wird ihnen, wenigstens hier, nicht gezeigt; und so denkt das armer Volk, daß sie sind, was sie zu seyn sollen, besonders wenn sie richtige Papisten sind, und, ungeachtet ihres sonst nicht sündlichen Lebens, dennoch ~~sich~~ gegen uns Protestantischen Christen als Ketzer in Hölle jagen lassen, und die Liebe, die sie, wie sich selbst, uns aufrichtig sind, gegen uns zu haben

B.

verwandeln, und aus alle Liebes-Bezeigungen oder Dienste, und Christen-Pflichten versagen. Wären die Christen hier, was die Engländer sind, ja was sie vormals selbst gewesen sind; wir würden es sehen, was ihre Christen sie sind. Ihr schimpfiger Heidenthum, Hoffer und Grausamkeit hat Anwerstand der Christ zum Grund. Unsere Leute bezeigt man sich so christlich gegen sie, als wir von ihnen nicht erwarten können; es bey dem, daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen; wir unser Heyland für die Brüder Gott bittet: daß Gott sie wolle heiligen in seiner Wahrheit; d.i. die Wahrheit seines Wortes.

den 26ten May. Den 22ten April dieses Jahr kam Wedanajagam, der Koche von Tranquebar, der ein Christ ist, mit seiner Familie bey uns an; auf, auf Erfuchung unserer Christen, die ihn aus der dem Kirchhof gegrabenen Grube ein Grotte bauten, pflegte er ihnen daselbst (gegenwärtig) jeden Abend, an die andertalb Monat; und zwar von seinen Christ, nach den Heydnischen, ingleichen von Verneidung des Heydnischen Aberglaubens in a Sabirpagi; und das bereits in Tamulischen Brod, Brod, wobey die Worte alemal gesungen wurden, nach Malabarischen Gebrauch. Das ist Fuhrg, von alter Religionsgeberg, in großer Anzahl, nach den Tauffen. Die Tranquebarer waren anfänglich auch gebracht, und kamen dagegen mit einer Klage ein, bey dem Commandant der südlichen Division, und bey den Lutter; bekamen aber strenten Trost. Sie hatten sich sonderlich beschweret, daß ihr Heiden wären gestimpfet worden, und verlangt der Rath sollte sich, und es Gestalt unterrichten zu lassen. Da der Richter dessgleichen mit einstimmt, und meynten, daß die Klage vom Schimpfen falsch sey, und bloß verlangte nur nicht zu schimpfen; so hatte es damit sein Bewenden, und der Koche konte mit Freyen fortfahren, wie zuvor. Nun kamen die Tranquebarer auch zum Gehör, und liessen sich gefallen. Der Katholische Geistliche hier drohte seinen Zuhörern mit der Excommunication, wenn sie das Mannes Predigten sich einfinden sollten. Das half aber nichts; sondern sie kamen desto häufiger, machten dem Mann auch noch Geschenke, gliesen auch Geyden ab Haten, um ihn die Kosten tragen zu helfen, für Lampen, Oel p. um bey Nacht Licht zu haben.

Es haben denn so viele Menschen Gelegenheit gehabt, Gottes Wort zu hören; welches auch ihr Achtung kriegt. Möchten sie es sich mit aufrichtigen Herzen annehmen zu ihrer Seligkeit, durch den Glauben an Jesum, und dadurch Glieder des geistlichen Leibes Jesu zu werden und zu bleiben können! Ich muß nicht vergessen, daß der Koche auch Tamulische Bücher, Christen, mit sich hatte, und

1815 Juny

den 18ten der Koche beschloß diesen Abend seine Tamulische Lectionen. Wir wünschen noch mehr dergleichen zu hören; weswegen auch noch einigemal ringen, die darum bitten, dergleichen zu haben gegeben werden. Es wird sich zeigen, was die Leute schäftig haben gegen die Sprache des Grotten, oder die Liebe zur Wahrheit. Das Erstere wäre hauptsächlich zu wünschen. Dieses ist bisher nicht sonderlich wegzuleugnen; aber an gewaltsamen Beweis- und Anlockungsmitteln hat es nicht gefehlet.

19ten der Theil von dem Madras-Europäischen Regiment, der mit zu Felde gewesen, kam diesen Morgen im hiesigen Cantonment an, da der Feldzug fast ein Jahr zu Ende ist; wie lange? das ist Gott bekannt! Gemeiniglich währet es nicht lange: denn bey der Mill ist King 3. Regiment.

Die

die Vorbereitung zum heil. Abendmahl am 25ten. Dieses wurde im Tamulischen angefangen, und das Hauptstück über das Gleichniß vom großen Abendmahle, Luc. 14, 16 — Viel Lesen reichte für Christliche Communicanten, und für Christen überhaupt, wurde vorgetragen.

den 24ten Juny. Auf die Vorbereitung hielt die Beichtermahnung über Sprüchwörter am 1ten Cap. v. 28 — 33. Dann werden sie mir rufen, aber ich werde nicht antworten, p. Hier mag man an Jerusalem Gestrafung, an die Bücher der Jüdischen Volks, an ihre Thorheit zur Zeit der göttlichen Gerichte, denen sie hätten entfliehen können, gedenken, und damit Psal. 50, v. 14. p. und Luc. 13, 6 p. vergleichen.

— 25ten Das heilige Abendmahl empfingen 6 Europäische, und 38 Tamulische Communicanten; zusammen 44 Personen. Bey der Predigt wurde das Gleichniß zum Grunde gelegt, welches wir in der letzten Vorbereitung betrachteten, und jetzo gehandelt: Vom großen Abendmahle; wovon das heil. Abendmahl als ein Anfang, und Mittel dazu gelangen, vorgestellet wurde.

— 26ten Die Madame eines Doct. Medicinæ, mit ihrer Schwester, die vor einigen Jahren mit ihrer verstorbenen Mutter, (Frau Hughes) von der Küste bey uns ankamen, nahmen von uns Abschied mit vielen Thränen, um nach Madurei zu ziehen. Wir waren, sagten sie, die Ersten von denen sie zu Tirutschinapalli, wo sie Niemanden kannten, aufgenommen worden; wollten also auch zu guter Letzt mit Dank von uns scheiden. Ich habe sie zum Theil unterrichtet, und konfirmiret. Das hl. Abendmahl empfingen sie von dem hl. Militair-Prediger; gesellten darauf in das Wallenhaus, durch das Mauerloch, kamen aber zuletzt, und baten das hl. Abendmahl von mir noch zuvorkommen; welches auch geschahe, und welches Gott ihnen zum Leben und Segen wolle gedeihen lassen.

— 30ten Diesen Nachmittag ist der Katholische Geistliche, im Europäer, hier zu Waragenêri, welches als eine Vorstadt von Tirutschinapalli anzusehen, am Durchlauf gestorben, in einem Alter von 76 Jahren, und den 1ten August begraben worden. Wer in solchen Fällen keine andere Hülfe hat, als der Scharfrichter, der ist übel daran. Wir erhalten uns also, wenn er etwas besonderes, oder auf Europäische Art zugerichtet verlangen sollte, so ihm, soviel möglich, zuvorkommen, und zu besorgen. Der Arme stand bey ihm zwey andere Geistliche der Religion, so uns mit vielen Grüßen und Danksagungen wissen ließen, daß sie das Aufbieten gerne unterlassen worden, wenn es sich in etwas mit ihm besseren würde; er war in einem sinnlosen Zustande und nahm auch keine Arzney. Das geschahe aber nicht; sondern er starb.

1815. July.

den 2ten Diesen Nachmittag ging ich in die Kastenquart-Kirche, dem Gottesdienst beizuwohnen. Hier wird, im Jahre genommen, ein Theil der alten Zeit mit Musiciren von den Musicanten-Chor des Regiments zugebracht. Es mag sich glücklich schätzen, wer dadurch in seiner Andacht mehr gestöret, als gestärket werden kann. Von meiner Andacht kann ich das eben nicht sagen. Die wahre Herzens-Andacht aber ist doch wohl die Hauptsache.

— 4ten Da ich keinen Katechisten mehr entbehren kann, auch neue Zeitung ins Land zugesichert, so sandte ich Kohlhoff mit den Katechisten David von Tanjaure, der heute ankam, und den folgenden Tag von mir nach Tindegall und Madurei abgeschickt wird; weil an beyden Orten einige von unsern Christen sind. Herrn mehreres den 1ten August, nach seiner Rückkehr.

daß ich aber keinen Katechisten entbehren kann; daran ist die Ursache, daß ich den unterm 2 August 1812, zum Katechisten an seines verstorbenen Vaters Stelle eingesetzten Katechist Tairiappen abzuziehen für nöthig fand, da er an der Tag kam, daß er durch sein ausschweifendes Leben der Gemeinde großes Aergerniß gegeben hatte, und hinlänglich in Verdacht gelebt, aber noch ein verhärteter Mann ist. Dergleichen Dinge geschehen eine Menge an, jemehr man sich von solchen Menschen gute Hoffnung gemacht, und zu dem auch Mühe und Arbeit, auch viel Kosten, mit ihnen gehabt hat. Es ist Gott bekannt, wie viele Heuchler es unter ihnen giebt, die sich Christen, auch wohl Lehrer, nennen! Hierüber kann ich jedoch nachher alle Ihm, wenn der geistl. Leib Christi noch gereinigt wird, und die verderbenden Glieder abgelöset werden, zur Heilung des Leibes und Lebens!

Den 20ten July. Da vor einiger Zeit ein und anderes Haus von wohlgesinnten Leuten an unsere Mission geschenkt wurde, und henlinsche Kranke, wovon wir glaubten, die Mission würde sich erhalten können, wenn die Europäische Mitglieder aus Deutschland, Dänemark, England — dazu kämen. Das hat sich geschlagen, und es geht gar kümmerlich her, und die Mission ist arm. Die Häuser können jetzt, da das Kunstmeyer Erdbebenamt verjagt ist, nur selten, und das nur für geringe Miethe, und auch wohl gar nicht vermiethet werden. Dazu kommt in diesem Land die beständige Regenzeit dreyen, die von der Mühe oft wenig übrig läßt zu ruhen auch Nacht. Da auch nicht Hoffnung ist, daß die Häuser wieder mit Vortheil werden vermiethet werden können, so werden wir lieber eins und das andere verkaufen, haben es auch schon gethan; aber Niemand kauft jetzt dergleichen, da es besondere Häuser zum Verkauf giebt. In Deutschland und Dänemark hat der König alle Mittelhaben verschlungen; und von den englischen Benefactionen kam ich eigentlich nur sehr wenig hin, weil sie in 5 Theile eingetheilt werden mußten, und die Männer derselben gegen weiße Zeiten gerichtet, sehr unbeholfen ist. Gott weiß, wie es mit unserer, und überhaupt unsern, Missionen in Zukunft gehen wird! Wenn eine Sache neu ist, so erregt sie gemeiniglich mehr Aufsehen, Beifall, als wenn sie alltäglich wird. Das ist aber hauptsächlich der Fall in geistlichen Dingen.

— 24ten Heute hörte die Neuigkeit, daß Bonaparte wieder zu Paris ist, und von seinen Marschällen Ludwig von Frankreich erklärt worden! Wer hätte das, bald nach gemachten allgemeinen Frieden zu Paris gedenken sollen! Gott zeigt, was er thun kann, wo die Welt überwacht ist, und man sich nicht bekehren, sondern Christum verfolgen stehen will, den er doch alle Gewalt im Himmel u. auf Erden gegeben hat.

— 25ten Heute richtete die unterm 13ten Januar gedachte Subscription in Werk, indem das Subscriptions-Papier zuerst an den Commandanten von Pirutschinapalli, der zugleich seinen Namen, auf sie von ihm zugesagtes Summe unterschrieb, und damit die Sache beförderte. Ob dieser nun wohl gerhabt, so fand sich doch, nach Circulirung des Papiers, daß von 46 Personen, so nur unter 7 unterschrieben hatten, deren Unterschriebenen nur zusammen nur an 40 Rupien-Pagoden betrug. Und doch wurde sie von Hr. Prediger Thompson zu Madras so verunehrt, und dankbarlich angenommen, als wenn es eine Summe von Hunderten gewesen wäre; in Betracht der Mühe, die ich mir dieser Sache wegen gegeben hatte, und das ihm Hr. Militair-Prediger, der nicht mitbetet!

den 27ten July. Der Fluß steigt von den Regen in den obern Ländern; zwar etwas spät, aber doch noch zu guter Zeit. Er erreichte auch nicht die erfoderliche Höhe zu einer guten Erndte; dieses aber geschahe bald hernach, nehml. am 31ten da es nur wenig an der Höhe fehlte, und für zulänglich gehalten wurde. Den 5ten September kam es wieder in die am Fluße gelegene Felder, wie das erstemal, und hielt damit an, so daß wir sagen mögen: Was an der Höhe fehlte, ersetzte die Länge, oder Dauer, und ausserdem die mitunter erfolgte Regen.

31ten Heute hatten die Heyden ihre Padinedtâm-Perukku, da es nach ihrem Stylo der 18te Julii ist, da sie mit vieler Freude den Fluß zubesuchen pflegen; wie etwa die Egyptier ihren Nil-Fluß zur Zeit des hohen Wassers.

1815 August.

den 1ten der unterm 4ten July gedachte Tanschauerische Katechet, David, kam von seiner Amts-Reise nach Tindegall und Madurei zurück. Am ersten Orte fand er etwa an die 20 Seelen, und am letztern 32. Zu diesem gieng er den 13ten July von Tindegall ab, und blieb daselbst bis den 27ten des Monaths. An beyden Orten hat er die Christen mit dem Worte Gottes bedienet, und auch eine Taufe und Beerdigung verrichtet. Den Heyden ist auch zugesprochen worden; besonders unterwegens. Die zu Madurei von unserer Kirche haben besonders ein Verlangen geäussert, einen Katecheten daselbst zu haben. Ich habe deßwegen mit H. Kohlhoff beschlossen, einen Katecheten hinzusenden, der denn auch die Christen zu Tindegall mit besorgen kann. Br. Kohlhoff will ihn von der Tanschauerischen Mission salariren; weil unsere Mission zu arm ist.

6ten An diesem Sonntag, als dem ersten in diesem Monath, wurde die gewöhnliche Collecte in unserer Kirche für die Charität gemacht. Hierbey war es nicht angenehm, daß die Zahl der Wohlthäter geringe war; aber unter dieser geringen Zahl war es doch angenehm zu bemerken, daß Einer, der ein Leiter der Blinden seyn soll, und doch tief in die Welt hineingerathen ist, unter der Predigt gar gerührt geschienen, und geseufzet hat, welche von der genauen und festen Vereinigung der Gläubigen mit Gott handelte.

10ten Unter andern referirten die Katecheten auch, daß die bisherige Præparandin nach Schivagunga abgegangen sey, ohne etwas davon zu sagen, und zwar zu ihren Verwandten. Vielleicht kommt sie wieder; welches wir hoffen, wenn es ihr ein wahrer Ernst um die Sache ist. Es würde mit den Præparanden wohl besser gehen, wenn unsere Mission nur nicht so arm wäre; sondern Mittel hätte, diese Leute während ihrer Præparation zu unterhalten; wie es der Fall mit Tanschaur ist, welcher Mission der sel. Vater Schwartz sein Vermögen hinterlaßen hat; wovon ich wünschte, daß nur ein sehr geringer Theil unserer Mission davon wäre vermacht worden, zu ihrer Erhaltung, da sie ja auch von dem H. Schwartz gestifftet worden. Daß ich solchen Wunsch hege, rührt daher, weil die Freigebigkeit jener Tage, und der geringe Preis der Lebens-Mittel, nicht mehr ist!

28ten Unterm 4ten März gedachte des H. Holzbergs zu Cuddalore, dem unsere Obern zu London verabschiedet haben. Er hat deßwegen in einer Bittschrift an dieselben demüthig um Gnade gebeten, ihn ferner als Missionar stehen zu laßen und alles Gute versprochen. Wir übrige Missionarien hoffen, daß seine Bitte ihn wird gewähret werden, wenn wir auch mit unserer Bitte gemeinschaftlich für ihn einkommen, warum er uns

auch insgesamt schriftlich ersuchet hat. Wir wollen es thun, fast möchte ich sagen
wagen; weil die Societaet an mich, als Senior, sich addressirt hat, mit ausdrücklichen
Verlangen, in Gemeinschaft mit den übrigen von ihren, und auch königl. Dänischen Trgbl.
Missionarien, den Abschied zu vollziehen, und den H. Holzberg anzuhalten zur Über-
lieferung der Mission, und Zubehör, in so ferne es von ihm nicht veräußert ist. Wir
lassen also den H. Holzberg noch, wie zuvor, als Missionarius zu Kudelur agiren, bis
auf fernere Verordnung unserer Obern. Indessen haben wir bald anfänglich von ihm
verlangt, eine genaue und aufrichtige Liste von der Mission und deren Eigenthum
und Zubehör, und diese von dHH. Breithaupt zu Kudelur unterschrieben und bekräftiget, an
uns einzusenden, um mit unserer Bitte für ihn zugleich an die Societaet befördert
zu werden. Diese Liste bekam ich endlich, und andere Papiere dazu, ein gantzes Pa-
cket, welche zugleich mit, auf H. Holzbergs Verlangen, nach Europa sollen gesandt
werden, und von welchen zum Theil es dahin stehet, ob sie nützen oder schaden werden;
aber ein beträchtliches Postgeld, zu Folge der neuern Regulationen, werden sie verursa-
chen, welches wir hier schon erfahren haben. Meine Bitte an unsere Obern ist, (dHH.
Holzberg ausgenommen,) von uns Missionarien insgesamt unterschrieben. Unter andern
ersuche Sie darinnen auch geziemend dem H. Holzberg zu befehligen, daß er sich bestre-
be den Charackter zu haben und ihm gemäß zu leben, welchen er sich gegeben hat,
(in seinem Schreiben an uns Missionarien;) daß er sich bestens bestrebe, seine Ange-
lobungen und Versprechungen, die er in seiner Bittschrift an sie gethan hat, zu halten und
zu erfüllen; und vor allen Dingen, daß er Christum den gekreutzigten predige,
wie es jedem Missionario gebühret zu thun, durch seine Gnade; wie er sich ja
selbst bey seiner Ordination verpflichtet hat zu thun. Da sich die Sache mit den
Papieren an die Societät solange verzogen hat, und nun in der Regenzeit es
an Gelegenheit fehlt sie abzusenden; so müssen wir auf besser Wetter und
Gelegenheit damit warten; und so fliehet viel Zeit dahin!

Den 29ten August schrieb deßwegen an den H. Doctor Gaskin vorläufig, um es der
Societaet vorzulegen, daß gedachte Papiere, womit es sich solange verzogen hat,
zugehöriger Zeit erfolgen werden. Ich that dieses aus Besorgniß, möglichen übeln
Folgen vorzubeugen.

1815. September

Den 4ten Ein Patient vom Europäischen Regiment im Cantonment, ein Deutscher von Bres-
lau, ließ mich zu sich im Hospital rufen. Der Hospital-Sergeant nannte ihn Whes-
kie, in seinem Zettel an mich; welches mir Englisch buchstabiret zu seyn scheinet, und
(mag vielleicht auf Deutsch Wisky seyn. Sein Taufnahme ist Friedrich. Ich rieth ihm,
sich zu prüfen, und auf ein seliges Ende zuzubereiten: denn seine Krankheit
scheint von der Art zu seyn, daß sie ihm wenig Hoffnung zu einem langen Leben
übrig läßt. Es ist zu bedauren, wie dergleichen Leute, die so in die weite Welt
hinein gerathen, ohne Gebrauch der Gnadenmittel dahin gehen!

— 11ten Heute langeten die Geschenke von der Societaet zu London für unsere Mission, für
dieses Jahr, von Madras, bey uns an; und also diesesmal noch vor der Regenzeit.

Den 18ten September. Die Vorbereitung zum heil. Abendmahl auf künftigen Donnerstag, (den 24ten) wurde im Tamulischen angefangen; und zwar dieses mal über das Gleichniß, Matth. 22, 1 p. von der königlichen Hochzeit.

23ten Heute machte den Beschluß der Vorbereitung zum heil. Abendmahl, und confirmirte die Tochter eines Portugiesen, die morgen zum erstenmal mit hinzugehen will, hielt die Beichtermahnung über Deuter. 9, 1–6. und las hierbey, was der Eindruck dieser sich zur Sache besonders schickenden Stelle, bey verschiedenen besonders gemacht hatten, merklich zeigte.

24ten Tamulischer Gottesdienst, und Predigt über Luc. 14, 16. 17. und das hl. Abendmahl wurde gehalten, mit 6 Portugiesischen Personen (die gestern confirmirte mit einer zum erstenmal,) und 51 Tamulischen; zusammen 57 Personen. Der Englische wurde es auch den größten Theil über bedienet, und den 28ten Vorbereitung wieder angefangen.

28ten Um zu Zeiten des des ehemaligen Nabobs, Muhamed Ali Chan, in seinem Dienste als Capitain stehender Engländer hatte der Mission-Schule zu Tirutschirapalli, gemischtlich mit der Tanschaurischen, 500 Pronen-Pagoden vermacht; weil sein Sohn in der erstern aufgezogen worden, nachdem sie durch den seel. Vater Schwartz in die Taufe gebracht worden. Dieses Vermächtniß wurde nun ausgezahlt, wovon ich also für unsere Mission auch die Hälfte bekam. Gott sey demüthig gedankt für diese große Wohlthat für unsere arme Mission in ihren kümmerlichen Umständen, in die sie gerathen, aus Mangel an Beisteuern Wohlhabender, des langen, 3. landverderblichen Krieges wegen!

1815. October.

Den 1ten Unser 12, Hr. und Frau Kohlhoff von Tanschaur mit dabey, hielten das heil. Abendmahl im Englischen. Hr. Kohlhoff verrichtete den Theil des Gottesdienstes, der aus öffentlichen Gebeten und biblischen Verlesungen besteht. Die Predigt hielt ich über 2 Corinth. 11, 30. vom Nutzen der Schwachheiten des hl. Abendmahls, wenn es gebraucht, ist ein heilsames Reinigungs-Mittel. Begegnet wolle Gott es uns zum Segen lassen!

5ten Die hiesige Römisch-Katholischen Handwerker kamen mir, ein- und andermal durch Katechisten reden, sie wollten zu unserer Kirche übertreten, und ich sollte von ihrer Bekehrung ihres Unterhalts wegen haben, wenn sie eben die Freyheit zuerhalten hätten, wie die Handwerker der Europäer, oder der Compagnie. Ich verlangte also, sie sollten sich persönlich an mich wenden, und ich wollte mich für sie damit nach Madras wenden. Endlich kamen sie mich wissen, sie wollten es mir wohl persönlich geben; gesetzt, es wäre wie in ihrer Religion auch seligmachend können! Antwort: das brauchen sie uns nicht zusagen —. Es scheint also nur zu wie die Compagnie-Knechte, und unsere Nelle, oder mit ihnen, angestellt werden zu wollen. Könnte ich hierdurch, so nützten wohl unsere Christen den Vorzug haben vor Heidenleuten, wenn an unsere Religion nicht zählen ist.

6ten Hr. Kohlhoff mit seiner, und seiner Horst Familie kehrten zurück nach Tanschaur, nachdem sie seit den 19ten September bey uns gewesen, in Missionsangelegenheiten, darüber zu rathschlagen; welches sich bloß mit Feder und Dinte ist einstimmig thun läßt.

den 11ten Octobr. des Hospital-Sergeanten noch junge Frau starb endlich, daß an ihr Leben der Gebrauch eines Liebes-Gottes hatten wir gewünschet, daß sie noch länger gelebet hätte; weil ihr Leben exemplarisch war, und sie sich auch fleißig zur Kirche hielt, die Heiden-Mittel gebraucht, besonders das Wort Gottes in der Tamulischen Sprache, und zwar das Neue Testament, welches sie mit sich zur Ruh brachte. Der Trost über den Verlust solcher Gemeinglieder ist die Hoffnung, daß sie selig sind.

— 30ten Von heute an wurde ich mit Krankheit heimgesucht, da sich mir Erbrechen und Durchlauf anfing, wodurch ich zwar viel Galle los wurde, die aber anhielt, und wozu auch Fieber, mit einem Husten kam, mit vielem Schleim und Kratzen auf der Brust, daß ich wenig Ruhe hatte, ob ich wohl zu Bette liegen mußte mit Unbehagen und wenig Schlaf konnte. Es ist eine bittere Heimsuchung, wenn man zu solcher Zeit und Umständen keine Leibes-Hülfe hat!

— 31ten Die Catecheten haben diesen Nachmittag, sowohl des Cutwals und Nattrichters, auch Mahomedaner, ersten Sonntag, auch des Vaters Besuchen, und bedienet d. anhwesend, und lesen:) Erhebung, aus der Tamulischen Kirchen-Historie den Heyden und Mahomedanern und Heyden von Mahomed, und Ursprung des Heydenthums, viel erzählet, und sind von ihnen mit vieler Verwunderung und Erstaunung gehöret worden.

1815. November.

den 7ten Zwey Römische Mannspersonen wurden in Unterricht genommen, um in unsere Kirchengemeinschaft zu kommen, auch ihr Besuchen. Hier von ihnen, Nahmens Antony, scheint besonders von der Wahrheit überzeugt zu seyn, wozu auch das Lesen der Tamul. Kirchen-Historie nicht wenig beygetragen hat: aber ob er stark genung seyn wird durchzubrechen durch Hindernisse und Schwierigkeiten, die ihm d. Eltern ihm machen; das steht dahin. Bis jetzt läßt er sich noch zurück halten.

— 8ten Da jetzt zum erstenmal die neuen Englischen Salaria den Compagnie-Bedienten, großentheils in Kupfer-Münze bezahlet werden, welches, für ganze, nicht eine geringe; so wird die schweren Kriege, die England führet, zur Ursache haben. Es wird sich aber hoffentlich wohl damit geben, wenn Gott Frieden schenkt.

— 9ten Hier von Madras mit Ammunition u. nach Paleiamkottei gesandter Conductor (Zeugmeister) wurde auch seinem Unkunde krank, und in unser Garnison-Hospital gebracht, wo er auch ein paar Tage darauf starb. Er war noch ein junger, (wiewohl zum Tode alt genung,) und nach dem Lauf dieser vielen hiesigen Europäer lebender Mensch! Es nimmt sich sehr stracke an ihn Tode ihn auch das heilige Sacrament reichen, und sein Gemüth darauf vorbereiten, und zunehmen. Dazu war ihm dieses wenigstens eine Gelegenheit, von welcher ich nicht sagen kann, ob er sie genutzt: denn er sagte nichts. Der Unglaube herrscht erschrecklich viel Gutes!

— 14ten Der Unglaube ist auch die Ursache, daß die Bekehrung eines sogenannten Christen nicht kräftig seyn kann; da er nicht als ein rechtschaffener Christ, im Glauben des Sohnes Gottes lebte. Laß, o Herr! dieses traurige Exempel auch uns u. unser Leben einen heiligen Eindruck machen!

den 20ten Novemb. Heute wurde ich wieder von neuem unpaß, nachdem ich mich seit den 30ten Octob. in etwas wohl und auf gearbeitet habe; von heute an aber Krankheit von
Feb. zu mir viel Ihm kommt, bis den 24ten Octb. Wenn ich die Krankheit bald mehr bald weniger angriff und zu Bette hielt. So geht der Monath zu Ende! Die Zeit ist kurtz; das Erden-Leben eilet zum Ende, der Ewigkeit entgegen!

1815. December.

den 3ten Herr Bankes, der Englische Prediger, hat heute, als am 1ten Advents-Sonntage, auf Ersuchen für mich, in unserer Kirche, eine erbauliche Predigt über Apoc. 1, 7. gehalten, die sich auf den Wechsel des Kirchen-Jahrs schickt. Dazu ist er so willig und erbötig, weil ich ihn, wenn er es begehrt, eben so gerne thun. Die Predigt, bey dem Tamulischen Gottesdienst, hielt ein Catechete, und erinnerte die Gemeine, bey diesem Wechsel, an ihre Christen-Pflicht, nach dem Evangelio.

— 12ten Das Mohamedanische Hosein-Hasein, welches an die 10 Tage dauert, wird heute gefeydet, mit Procession aus der Stadt, an den Fluß. Ich kann mich nicht genug wundern, daß diese Mohamedaner, auch bey solchen Gelegenheiten, die ihre Religion angehen, dennoch so zahm sind, daß sie Ansprache von unsern Lehrern geduldig ertragen und anhören.

— 13ten Da die Englische Bibel-Societät zu Calcutta in Bengalen sich entschlossen den Druck einer neuen Edition des Tamulischen Alten Testaments zu besorgen, und zu dem Ende die Verbesserung der Fabriciusischen Version den Brüdern Rottler, Rhenius, und Schwarz aufgetragen zu lassen, und dieselben der Herr Cammerer, Kohlhoff und auch mich ersucht haben, mit ihrer Hand ans Werk zu legen: so beschäftigte mich heute, und mehrere Tage, mit Vergleichung der neuen Version mit des H. Fabricius seiner, und auf des Hebr. Text. Ich gab aber heraus die Sache auf, (welches H. Kohlhoff auch zu thun entschlossen war, weil er sonst mit vielen Geschäften überladen ist;) theils meiner Schwachheit wegen, theils aus zweyfacher Ursache, wegen, zum Beyspiel: Nehmlich, Überhaupt, ist für mein Theil zu Fabricius Version vor. Denn wollen wir eine haben im gemeinen Tamul, (Kodun Tamul,) die Übersetzung in dieselbe sollte, soviel möglich, Kodun Tamul seyn, und nicht ein Gemische, ohne Nothwendigkeit, gespickt mit Hohen (d. i. Sen-Tamul, oder reiches Tamul. Wollen wir eine Sen-Tamul Version haben; dann taugt es eine solche seyn, in welcher es möglich ist eine Vergleichung zu machen, ohne Vermischung mit Kodun-Tamul. Aber von was für Gebrauch und Nutzen würde eine solche Version für (Kodun) Tamulische Christen-Gemeinen seyn! Über dies ist Fabricius Version, wegen seiner Orthography, mehr deutlich und verständlich, als sie seyn würde mit unwöhnen, und im gemeinen Leben ungebräuchlichen Zierrathen und Ausschweifungen, dergleichen nicht zulässig sind, wenn sie auch nur im geringsten den Verstand des Wortes Gottes verdunkeln.

C.

den 22ten December. Ein Römisch-Katholischer, von Profession ein Koch, alt 29 Jahr, wurde nach vorhergegangenen Unterricht öffentlich in unsere Gemeine aufgenommen. Der Fryzt Arulappen.

" – 24ten Heute hielt wieder Gottesdienst beyde im Tamul- und Englischen, seit den 20ten November; im Englischen jedoch ohne Predigt, weil mich dazu zu schwach befinde; dagegen im Tamulischen ich fähige von den Katechisten habe.

" – 25ten Christtag. Aus dieser Ursache lasse ich früh in der Kirche allein, nachdem der Englische Schulmeister das Gebet mit den Kindern gehalten. Den Tamulischen Vormittags-Gottesdienst halte ich bey der Predigt des Engels von der Geburt Christi über Luc. 2, 8—12. Im Englischen hielte den grossen Segen und Vorbild aus der Anrufung des Sohns Gottes von unserer Natur vor, nach dem Evangelio, und hielt das heil. Abendmahl mit mehr 8 Communicanten zusammen mit mir. Nachmittag hatte ich Katechisation 2 Cor. 8, 9. worüber er predigte.

" – 26ten = II ten Feyertag. Der Gottesdienst wurde mit Anhang einer Vorbereitung zum heil. Abendmahl am 31sten Jahr mit Fortsetzung nach Tamulischen, über der Lehre von Taufbund, begangen; und das nach dem grossen Tamulischen Katechismus und Lehren grösserer heil. Vorbereitung. Ich finde Ursache derselben zu vergleichen, der dem neuen vorzuziehen ist.

" – 30ten Ich schlos die Abendm. Vorbereitung, hielt die Kirchenmahnung über Hebräer. am 11, 4. Gut hielt nicht am Tage des Todes; aber Geneigtheit erwählt vom Tode, und liess beichten.

" – 31ten Dieser Schluss des Jahrs machte wir also im Tamulischen mit Gottesdienst-Haltung des heil. Abendmahls, und darnach mit kurzer, aber ernstiger, Predigt über Luc. 2, 34. Dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, vieler auch in der Christenheit; vieler auch mit seinem H. Abendmahl!

Anhang.

In diesem 1815ten Jahr hatten wir 26 Taufen: Nahmlich von 21 Kindern, 1 erwachsene Person, 1 Kind zu Tindegall, und 3 Kinder von Militair; 1 Person aus dem Heidenthum in unsere Kirche aufgenommen; 20 Trauungen in der Mission und 18 von Militair, (nicht mit den Missions-Trauungen zusammen gerechnet;) Trauungen von 7 Paar; Communicanten, und zwar Tamulische 204, (9 darunter zum erstenmal;) Portugiesische u. Halbblütige (Halfcasts, von Europäischen und Indianischen Geblüte,) nebst einigen wenigen Englischen Soldaten und Pensionairs 64: alle Communicanten zusammen gerechnet 268; Schulkinder; und zwar Englische, nebst einigen Landes-Gebohrnen, von 50 bis 58 inclusive; Tamulische von 20 zu 30; Missions-Gemeine, in und um Tirutschinapalli, unms. Tamulische Christen 309, Portugiesische und Halbblütige 154. Zu Tindegall und Madurei standen sich an die 52 Christen. Diese, und die Tirutschinapallischen machen zusammen 515 Seelen. Möchten doch alle wahre Christen seyn!

Wir haben unsers Orts, durch Gottes Güte, ein friedsames und sehr gesegnetes Jahr gehabt. Wir bekamen nicht nur das nöthige Wasser in den Flüssen und Feldern, sondern auch eine so vollkommene Regenzeit, als wir sie nur wünschen konnten. Darauf folgte eine reiche Erndte, die den Preis des guten Nellu zu 5 bis 6 Fanams den Kalam herunterbrachte. Darüber freuen wir uns zwar; aber der Bauer und Ackersman ist traurig und leidet. Dieser muß, zu Folge seines mit dem Gouvernement gemachten Vergleichs, an dasselbe gemeiniglich von seiner Erndte zwey drittheil abgeben; und das nicht in Nellu selbst, sondern im Gelde. Den Nellu muß er behalten und verkaufen, wie er will und kann, muß aber dem Gouvernement für jeden Kalam 9 Fanams bezahlen, ob er gleich denselben für nicht mehr, als 5, oder 6, Fanams verkaufen kann. Da er demohngeacht seine Kiste, (Abgaben,) ohne Nachlaß, (: so ist es wenigstens jetzt hier :) abtragen muß; so kommen Fälle vor, daß mancher es nicht kann. Nun kommt der Collector, und treibt das Geld ein, legt Beschlag auf Habe und Gut, und verkauft es alles, auch das Vieh, an den Meistbietenden. Nun ist der arme Mann ruinirt, und muß zusehen, wie er leben kann; welches nicht seyn würde, wenn er seinen Nellu mit Vortheil verkaufen könnte. Man siehet daher solche Leute im Lande herum wandern, um Lebens-Unterhalt zufinden; welches ein trauriger Anblick ist, den leib- und geistliches Elend verursachet; von welchen die arme Menschen gemeiniglich nur das leibliche empfinden und fühlen, aber nicht das geistliche, und also dieses nicht sowohl loß zuwerden, und sich zuerleichtern suchen, als das leibliche.

Ende von 1815.

Christian Pohle